

## 6. Befreiung aus dem Kerker.

**N**is die Morgendämmerung anbrach, und es etwas heller wurde, dachte Niklas: „Ich muß doch sehen, wo der Fuchs hereingekommen ist; vielleicht kann ich dort hinauskommen.“ Er bemerkte zunächst am Boden eine kleine Öffnung, die von dem herabgefallenen Schutte des eingebrochenen Gewölbes verschüttet gewesen, ehe sie der Fuchs wieder aufwühlte. Niklas arbeitete den Schutt vollends hinweg, und entdeckte einen engen unterirdischen Gang. Er wagte sich hinein, tappte im Finstern immer weiter und weiter fort, und meinte, das Ende nicht zu erleben. Endlich kam er glücklich zur Seite des Berges heraus.

Wie es ihm um das Herz war, als er aus dem tiefen Dunkel heraustrat und sich nun frei sah, den goldenen Morgenhimmel erblickte und die aufgehende Sonne und all' die grünen Berge umher, von dem nächtlichen Gewitter erfrischt, und jedes Kräutlein, jedes Blümlein und Blättlein von hellen Regentropfen funkelnd, — das läßt sich nicht aussprechen. Es war ihm nicht anders, als sei er vom Tode erstanden. „O du guter, lieber Vater im Himmel!“ rief er, und fiel auf die Knie nieder. „Du hast mich errettet! Dir — dir sei inniger Dank! Ja, es bleibt wahr, du verläßt keinen, der auf dich vertraut. Dank, Dank — ewiger Dank sei dir!“

Er stand auf und eilte nun, was er konnte, seinen lieben Eltern zu, und der Fuchs begleitete ihn.

In seiner väterlichen Wohnung war indes große Trauer gewesen. Als abends die Ziegen ohne ihren kleinen Hirten heimgekommen waren, so hatte dieses  
Das alte Raubschloß.